

Junge Außenpolitische Agenda 2025: Ein Aufruf zur Einbindung junger Expertise in die Außenpolitik

Autorinnen und Autoren: Der Vorstand der Jungen DGAP (Nicole Kleeb, Laurent Weißenberger, Svenja Bounin & Christian Gerl)

Autorinnen und Autoren der Policy Briefs: Raze Baziani, Stephanie Beck, Ansgar Duden, Emily-Sophie Fuchs, Lisa Gehringer, Alma Gretenkord, Fabio Kopanski, Mattis Körber, Franziska Krüger, Franziska Sophie Krüger, Jan Landwehr, Verena Matejka, Nadja Moser, Paul Simon Schmidt, Xenia Schröder, Florian Friedrich Schulz, Lasse Steinmayer, Max Strobel, Vianne Uhl, Joseph Verbovsky

Executive Summary

Die deutsche Außenpolitik steht in einer zunehmend multipolaren und instabilen Welt vor komplexen Herausforderungen. Von der Bewältigung der Klimakrise über hybride Bedrohungen bis hin zur Neuordnung transatlantischer Beziehungen und Angriffen auf demokratischer Werte – traditionelle Ansätze greifen oft zu kurz. Junge Generationen, die mit diesen Realitäten aufgewachsen sind, bieten eine wichtige Perspektive und unverzichtbare Expertise. Sie sind nicht nur die Manager zukünftiger Krisen, sondern auch die Innovatoren, die neue Lösungsansätze entwickeln. Die folgende Agenda, basierend auf der kollektiven Arbeit von jungen Expertinnen und Experten der Jungen Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (Junge DGAP), fordert die Bundesregierung auf, junge Stimmen systematisch in die deutsche Außenpolitik zu integrieren. Nur durch die Anerkennung und Nutzung dieser Expertise kann Deutschland seine Rolle als glaubwürdiger und zukunftsfähiger Akteur auf der internationalen Bühne stärken und ein umfassendes strategisches Bewusstsein entwickeln.

10 Zentrale Forderungen:

1. **Strategisches Bewusstsein fördern:** Die Bundesregierung muss Methoden wie „Net Assessment“ und „Wargaming“ in ihren Entscheidungsprozessen institutionalisieren, um überholte sicherheitspolitische Denkmuster aufzubrechen und die strategische Vorstellungskraft zu stärken.
2. **Klima- und Sicherheitspolitik verzahnen:** Es muss eine ressortübergreifende „Klimaaußenpolitische Strategie MENA“ entwickelt werden, die Klimaanpassung und Sicherheit systematisch miteinander verknüpft und die Klimadiplomatie als zentrales Instrument der Prävention begreift.
3. **Europäische Migrationspolitik neu denken:** Migration muss als europäische Strukturaufgabe und nicht als nationales Sicherheitsproblem behandelt werden. Deutschland muss sich für legale Migrationswege einsetzen und Partnerschaften auf Augenhöhe fördern, die Bildung und Mobilität in den Fokus rücken.
4. **Digitale Resilienz ausbauen:** Desinformation muss als sicherheitspolitische Herausforderung verstanden und mit einer zweigleisigen Strategie aus „Debunking“ und „Pre-Bunking“ bekämpft werden, einschließlich des Aufbaus zivilgesellschaftlicher Faktencheck-Infrastrukturen und der Stärkung von Medienkompetenz in Schulen.
5. **Demokratie global verteidigen:** Die Regierung sollte verstärkt Forschung zur Verbindung von autoritären Führungspersonen und autokratischen Bewegungen fördern und eine umfassende Social-Media-Strategie entwickeln, die rechtspopulistischen Narrativen entgegentritt.
6. **Gesundheitsdiplomatie stärken:** Deutschland muss sich für die globale Unterstützung von Pandemieabkommen und eine verstärkte internationale Zusammenarbeit einsetzen.

Gleichzeitig sollten nationale Kapazitäten, wie der Einsatz von Telemedizin, ausgebaut werden.

7. **Wirtschaftliche Zusammenarbeit strategisch ausrichten:** Die mittel- und osteuropäischen Staaten (MOE) müssen als strategische Schlüsselregion Deutschlands anerkannt und in zentrale Entscheidungsprozesse eingebunden werden, um wirtschaftliche Resilienz und Diversifizierung zu fördern.
8. **Datensouveränität in der Früherkennung sichern:** Deutschland muss sich in der EU für den Aufbau unabhängiger Kapazitäten zur Früherkennung humanitärer Krisen wie Hungersnöte einsetzen, einschließlich des Ausbaus eigener Satellitentransportkapazitäten und der institutionellen Koordination auf EU-Ebene.
9. **Globaler Wandel, lokaler Kontext:** Die Bundesregierung muss erkennen, dass globale Herausforderungen wie Klimawandel, Pandemien oder Migration lokale Kontexte tiefgreifend beeinflussen und daher Partnerschaften mit zivilgesellschaftlichen und lokalen Akteuren im Globalen Süden gestärkt werden müssen.
10. **Junge Stimmen institutionell verankern:** Es muss dauerhafte Formate und Mechanismen geben, die jungen Expertinnen und Experten eine Stimme geben und sie aktiv in die Gestaltung und Umsetzung von Außenpolitik einbinden.

Die Herausforderungen der deutschen Außenpolitik und der Einfluss junger Stimmen

In einer Ära, die von tiefgreifenden geopolitischen Umwälzungen geprägt ist, sieht sich die deutsche Außenpolitik einer Vielzahl von Krisen und Herausforderungen gegenüber. Die traditionelle Annahme, dass militärische und wirtschaftliche Stärke allein ausreichen, um Sicherheit und Stabilität zu gewährleisten, hat sich als unzureichend erwiesen. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat die europäische Sicherheitsarchitektur fundamental infrage gestellt. Gleichzeitig bedrohen der Klimawandel, globale Pandemien, die Zunahme hybrider Bedrohungen und die Wiederkehr autokratischer Tendenzen die internationale Ordnung. In dieser Gemengelage wird deutlich, dass eine reaktive, auf Krisenmanagement fixierte Politik nicht ausreicht. Was es braucht, ist ein proaktives, strategisches Bewusstsein, das langfristig denkt und die komplexen Wechselwirkungen globaler Phänomene versteht.

In dieser sich wandelnden Landschaft sind die Perspektiven junger Menschen oft marginalisiert. Trotz ihrer Rolle als "Young Professionals" und als die Generation, die die Folgen der aktuellen politischen Entscheidungen am längsten tragen wird, werden ihre Stimmen in den zentralen außenpolitischen Diskursen nur selten gehört. Ihr Einfluss bleibt meist auf die zivilgesellschaftliches Engagement beschränkt, während die formellen Kanäle der Politik weiterhin von traditionellen Denkweisen und Akteuren dominiert werden. Dieser Mangel an Diversität in der Expertise ist nicht nur ein demokratisches Defizit, sondern auch eine strategische Schwäche. Die folgenden Analysen und Empfehlungen zeigen, dass junge Menschen nicht nur ein Recht auf Mitbestimmung haben, sondern auch dringend benötigte Fähigkeiten und das Wissen mitbringen, die für eine zukunftsfähige deutsche Außenpolitik mehr als nötig sind.

Die Stärken von Expertise: Was junge Stimmen in der Außenpolitik leisten können

Die Policy Briefs, die von Expertinnen und Experten der Jungen DGAP in Vorbereitung zum Strategic Youth Congress (SYC) erarbeitet wurden, skizzieren die konkreten Herausforderungen in den Bereichen Sicherheit, Migration, globale Gesundheit, Demokratie, Klima, Wirtschaft und transatlantische Beziehungen. Sie demonstrieren die Fähigkeit junger Stimmen, komplexe Themen interdisziplinär zu beleuchten und innovative, praxisorientierte Lösungsansätze zu entwickeln:

- **Demokratie und Desinformation:** Die Expertinnen und Experten greifen die akute Bedrohung durch Desinformation im digitalen Raum für demokratische Gesellschaften auf. Sie fordern eine strategische Auseinandersetzung mit der systematischen Manipulation von Informationsräumen und schlagen eine zweigleisige Strategie aus „Debunking“ (Faktencheck) und „Pre-Bunking“ (Prävention) vor. Dazu gehören der Aufbau zivilgesellschaftlicher Faktencheck-Infrastrukturen nach taiwanesischem Vorbild und die systematische Stärkung von Medienkompetenz in Schulen, um die junge Generation widerstandsfähiger zu machen.
- **Feministische Außenpolitik:** Die Analyse der „Strongmen“-Mentalität in der globalen Politik zeigt, dass der Aufstieg autoritärer Kräfte eng mit traditionalistischen Männlichkeitsbildern verknüpft ist. Die Autorinnen betonen, dass Feministische Außenpolitik daher keine Nebensache, sondern ein strategisches Instrument ist, um Demokratien zu stärken, patriarchale Narrative zu entlarven und internationale Kooperation zu fördern. Sie sehen in der Förderung von Forschung und Aufklärung über diese Zusammenhänge einen entscheidenden Schritt zur Abwehr autokratischer Tendenzen.
- **Migration als europäische Strukturaufgabe:** Junge Perspektiven brechen mit der innenpolitischen Fixierung auf Grenzkontrollen und Abschiebungen. Sie betrachten Migration nicht als nationales Sicherheitsproblem, sondern als eine globale Strukturfrage, die europäische Lösungen erfordert. Die Analyse plädiert dafür, den „EU-Pakt für das Mittelmeer“ zu nutzen, um legale Migrationswege zu schaffen und Partnerschaften auf Augenhöhe mit Herkunfts- und Transitländern zu etablieren. Dies zielt darauf ab, Migration zu humanisieren und in eine kohärente Nachbarschaftspolitik einzubetten.
- **Sicherheitspolitik und strategische Autonomie:** Angesichts der zunehmenden Unsicherheit in den transatlantischen Beziehungen fordern junge Sicherheitsexpertinnen und -experten eine Erneuerung des deutschen strategischen Bewusstseins. Sie sehen die Infragestellung der US-Sicherheitsgarantien als Chance, überholte Denkmuster zu überwinden. Der Vorschlag, Methoden wie „Net Assessment“ und „Wargaming“ zu institutionalisieren, zielt darauf ab, neue Handlungsspielräume zu erkennen und Deutschland als handlungsfähigen, selbstbewussten Partner innerhalb der NATO zu positionieren.
- **Wirtschaftliche Resilienz in Osteuropa:** Die Policy Briefs betonen, dass die mittel- und osteuropäischen (MOE) Staaten mehr sind als aufstrebende Märkte; sie sind eine strategische Schlüsselregion für Deutschlands wirtschaftliche und sicherheitspolitische Resilienz. Die Analyse zeigt, dass eine engere Zusammenarbeit mit diesen Ländern essenziell ist, um Lieferketten zu diversifizieren, den Fachkräftemangel zu bekämpfen und die europäische Ostflanke zu stärken. Junge Expertinnen und Experten schlagen die Institutionalisierung von Partnerschaften vor, um das volle Potenzial dieser Region auszuschöpfen.
- **Datensouveränität in der humanitären Früherkennung:** Junge Stimmen unterstreichen die sicherheitspolitische Relevanz der Früherkennung von Hungersnöten und anderen humanitären Krisen. Sie fordern die Bundesregierung auf, sich für den Aufbau eines unabhängigen, europäischen Frühwarnsystems einzusetzen, um die Abhängigkeit von US-amerikanischen Kapazitäten zu verringern. Dies beinhaltet Investitionen in eigene Satellitentransportmittel sowie die verbesserte, ressortübergreifende Koordination auf EU-Ebene, um Daten effizient in humanitäre Hilfe umzusetzen.
- **Globale Gesundheit und Pandemic Preparedness:** Die Covid-19-Pandemie hat gezeigt, dass Deutschland von den Erfahrungen anderer Länder lernen kann. Junge Expertinnen analysieren die erfolgreichen Strategien Lateinamerikas, wie den Einsatz von Telemedizin

und gezielte, auf verschiedene Bevölkerungsgruppen zugeschnittene Risikokommunikation. Sie betonen die Notwendigkeit, Vertrauen in Wissenschaft und Forschung wiederherzustellen und sich aktiv für globale Abkommen wie das WHO-Pandemieabkommen einzusetzen, um zukünftigen Gesundheitskrisen präventiv zu begegnen.

- **Klimaaußenpolitik in der MENA-Region:** Der Policy Brief zur MENA-Region zeigt auf, dass der Klimawandel ein zentraler Risikomultiplikator für Instabilität ist. Junge Expertinnen und Experten stellen fest, dass eine fragmentierte deutsche Politik die sicherheitspolitischen Potenziale der Region vernachlässigt. Sie fordern eine kohärente, ressortübergreifende Klimastrategie, die Anpassungsfinanzierung in fragilen Kontexten erhöht, Kooperationen nachhaltig gestaltet und zivilgesellschaftliche Akteure stärkt. Sie sehen in der Klimaaußenpolitik einen Hebel für Prävention und Stabilisierung in einer kritischen geopolitischen Region.

Die jungen Autorinnen und Autoren dieser Briefe bringen nicht nur Fachwissen mit, sondern auch die Fähigkeit, über den Tellerrand hinauszuschauen. Sie sind digital vernetzt, global mobil und erkennen, dass die Grenzen zwischen Innen- und Außenpolitik zunehmend verschwimmen. Ihre Analysen sind fundiert, ihre Empfehlungen pragmatisch und ihre Perspektiven oft mutiger als die etablierter Institutionen.

Lösungsansätze für eine bessere Einbindung

Um die hier dargelegten Potenziale junger Expertise zu nutzen und eine glaubwürdige, zukunftsfähige Außenpolitik zu gestalten, müssen konkrete Mechanismen zur Einbindung junger Stimmen geschaffen werden. Derzeitige Formate wie einzelne Jugendforen oder unregelmäßige Konsultationen reichen nicht aus. Es braucht eine strukturelle Verankerung.

Die Bundesregierung sollte einen „**Jungen Beirat für Auswärtige Politik**“ ins Leben rufen. Diese könnte als Think-Tank-ähnliche Institution oder als beratender Ausschuss konzipiert sein, der dem Auswärtigen Amt direkt unterstellt ist. Er sollte aus einem festen Kern junger Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft bestehen, die regelmäßig mit den politischen Entscheidungsträgern zusammenkommen. Ziel ist es, einen kontinuierlichen und direkten Austausch über aktuelle und zukünftige außenpolitische Herausforderungen zu gewährleisten.

Des Weiteren ist eine verstärkte **Finanzierung von Jugendinitiativen** in der Außenpolitik essenziell. Statt sich auf ad-hoc-Förderungen zu beschränken, sollten langfristige Förderprogramme etabliert werden, die es jungen Menschen ermöglichen, an internationalen Konferenzen teilzunehmen, eigene Forschung zu betreiben und Projekte umzusetzen. Dies beinhaltet auch die Unterstützung von Social-Media-Kampagnen und die Zusammenarbeit mit jungen Influencern, um außenpolitische Themen für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich zu machen und der Desinformation entgegenzuwirken.

Schließlich muss die Bundesregierung eine **Kultur des Vertrauens und der Partizipation** aufbauen. Das bedeutet, dass die Meinungen junger Menschen nicht nur als symbolische Geste gehört, sondern ernst genommen werden. Die in den Policy Briefs vertretenen Meinungen sollten als Grundlage für tatsächliche politische Entscheidungen dienen und in Strategien und Gesetzesentwürfe einfließen. Nur so können die Professionalität und der Wert junger Expertise nachhaltig in eine deutsche Außenpolitik einfließen, die den Anforderungen des 21. Jahrhunderts wirklich gerecht wird. Die Herausforderungen sind immens, aber die Chance ist ebenso groß. Deutschland kann eine Vorreiterrolle einnehmen und zeigen, dass eine moderne, resiliente Außenpolitik die aktive Beteiligung und die innovativen Perspektiven junger Menschen braucht.